

Wittgensteiner Zeitung

Er scheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierzig Pfennig in der Exped. 1,25 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 35 Pf.

Mit der Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Inserate werden die einseitige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 55.

Heftnummer Nr. 79.

Laasphe, Mittwoch den 11. Juli 1917.

42. Jahrgang.

Bestellungen

werden bei den kaiserlichen Postanstalten, von den Landbriefträgern, unseren Agenten, sowie in unserer Geschäftsstelle auf unser Blatt für das 3. Vierteljahr 1917 zu dem billigen Preise von nur

1 Mk. 25 Pf.

nach fortwährend angenommen. (Durch die Post bezogen 1,35 Mk.) Der gediegene und vielseitige Inhalt unserer weitverbreiteten Zeitung ist bekannt.

Inserate jeder Art finden weiteste Verbreitung. Preis der Zeile nur 15 Pfennig.

Amtliches.

Verordnung

Aber Höchstpreise für Honig.

Vom 26. Juni 1917.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird verordnet:

§ 1. Der Preis für inländischen Honig darf, vorbehaltlich der Vorchrift im Abs. 2, kein Verkaufspreis durch den Erzeuger bei Seim- und Preßhonig 1,75 Mk., bei anderen Honigarten 2,75 Mk. für 1/2 Kg. nicht übersteigen. Beim Verkauf durch andere Personen darf der Preis für Seim- und Preßhonig 2,50 Mk., für andere Honigarten 3,50 Mk. für 1/2 Kg. nicht übersteigen.

Verkauf der Erzeuger in Mengen bis zu 5 Kg. unmittelbar an Verbraucher, so darf der Preis für Seim- und Preßhonig bis auf 2 Mk., für andere Honigarten bis auf 3 Mk. für 1/2 Kg. erhöht werden.

Die Bundeszentralbehörden können niedrigere als die im Abs. 1 und 2 bestimmten Höchstpreise festsetzen.

§ 2. Der Preis für ausländischen Honig darf die im § 1 Abs. 1 Satz 2 festgesetzten Preise nicht übersteigen.

§ 3. Der Preis schließt die Kosten der Verpackung mit Ausnahme der Kosten des Gefäßes sowie die Kosten der Verladung bis zur Station des Verkäufers (Bahn, Schiff oder Post) ein. Der Verkäufer ist auf Verlangen des Käufers verpflichtet, das Gefäß binnen drei Monaten zu dem berechneten Preise zurückzunehmen. Falls das Gefäß durch den Gebrauch gelitten hat, kann der Verkäufer für die Abnutzung eine angemessene Herabsetzung des Preises fordern.

§ 4. Unter Seimhonig im Sinne dieser Verordnung ist der durch Erhitzen der Waben gewonnene, unter Preßhonig der

durch Auspressen aus den Wabenresten gewonnene Honig zu verstehen.

§ 5. Verträge über Honig, die vor dem 30. Juni 1917 zu höheren als den darin festgesetzten Preisen abgeschlossen sind, sind nichtig, soweit die Lieferung zu diesem Zeitpunkt noch nicht erfolgt ist.

§ 6. Die in dieser Verordnung oder auf Grund dieser Verordnung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25), 23. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 183) und 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 253).

§ 7. Die Reichs-Zuckerstelle kann nach näherer Bestimmung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 8. Diese Verordnung tritt mit dem 30. Juni 1917 in Kraft.

Berlin, den 26. Juni 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers. Dr. Helfferich.

Mr. Wilson.

Der neue Herr der Welt.

Man kann es nicht leugnen: er wendet den Blick, der ihm zur Verfügung steht, gründlich an, und er weiß auch, wo er Erfolge erzielen kann. Auf die Knebelung der kleinen Nationen folgt eine ganz grobe Vergewaltigung der Russen. Die russische Offensive ist Mr. Wilsons Werk.

Nach den Ausführungen des Organs Lenta („Pravda“) kam die russische Offensive auf stärksten Drängen Wilsons zustande. Wilson habe als letzten Zeitpunkt zur Eröffnung der Offensive den 1. Juli angegeben und gebroht, die finanziellen Verhandlungen, die jetzt zwischen Rußland und Amerika im Gange sind, abzubrechen, wenn seiner Meinung nicht Folge geleistet würde. Die Bepfechtung der Aufforderung Wilsons bildete den Inhalt der Sitzung des Generalrates im russischen Hauptquartier, der am 27. Juni stattfand, und an dem außer dem Generalfiskus Brissilow, dem Offiziers- und Soldatenausschuß und Tereffschenko auch der amerikanische Senator Root, der britische Botschafter Buchanan und der englische General Scott teilnahmen.

Daß die Offensive nur auf Drängen der Entente erfolgt ist, wird in Stockholm, wo zurzeit zahlreiche

Arbeiterführer aus Rußland sind, offen zugegeben. Diese sozialistische russische Abordnung verweigert vorläufig jede Auskunft über die jüngsten militärischen Ereignisse. Der politische Charakter der Offensive besteht aber darin, daß die Russen von den Verbündeten unter den schwersten Drohungen dazu gezwungen wurden. Es ist daher begreiflich, wenn die russischen Abgeordneten vorläufig jede Auskunft verweigern. Sie schämen sich, bekennen zu müssen, daß Rußland lediglich nach englischer Pfeife tanzt.

Die Neutralen vor einer neuen Epoche.

Das Stockholmer „Extrablatt“ schreibt in einem Artikel, betitelt: „Die Mittierten und wir“: „Mit großer Besorgnis müssen wir kleinen neutralen Staaten der Zukunft entgegensehen. Die kriegführenden Großmächte kündigen uns eine neue Epoche an. Mit Amerika an der Spitze wenden sie sich gegen uns und unsere neutralen Freunde, und wenn man den den Washingtoner, Londoner und Pariser Regierungen nachstehenden Blättern glauben darf, wozu man alle Veranlassung hat, muß die Lage eigentlich als verzweifelt bezeichnet werden. In Amerika scheint man vollständig der elementarsten Voraussetzungen zu entraten, um unsere Lage richtig zu beurteilen. Einfache Zeitungen, wie die „Washington Post“, übertreffen jetzt sogar die „Morningpost“ in ihren rasenden Angriffen auf uns, und es wird offen ausgesprochen, daß Amerika uns vor die Wahl stellen will, uns entweder Deutschland anzuschließen und auszuhebeln zu werden oder uns auch den Mittierten anzuschließen und dann Belgiens Schicksal zu erleiden.“

Regierung und Reichstag.

Scharfer Vorstoß der Sozialdemokratie.

Am Freitagabend um 9 Uhr erschien beim Reichskanzler eine aus sechs Mitgliedern bestehende Deputation der sozialdemokratischen Partei, die von der sozialdemokratischen Fraktion den Auftrag hatten, dem Reichskanzler über den Ernst der Lage noch einmal dringende Vorstellungen zu machen. Die Deputation forderte vom Reichskanzler eine strikte Erklärung, daß die Regierung auf dem Standpunkte des 4. August 1914 stehe und jederzeit zu Friedensverhandlungen auf der Grundlage des Status quo nach allen Seiten

Der Erbe von Laura.

Erzählung von F. v. Zobelitz.

39)

(Fortsetzung.)

Wie gebannt starrte Dagobert auf das Bild. Wer war das? Vorg dieses Porträt vielleicht den Schlüssel zu dem Rätsel, das ihn seit einigen Stunden quälte? Er fühlte sein Herz schneller schlagen bei diesem Gedanken, dem sich in wilder Unordnung tausend andere anreihen.

Seine arme tränkende Mutter hatte seine Fragen nach dem Vater immer nur mit einem Tränenstrom beantwortet, so daß sich sein janzfühlendes Knabenherz bald gewöhnte, jedes dahin zielende Wort zu unterdrücken. Seine jugendliche Phantasie hatte es sich allmählich zurecht gelegt, den Mann, der ihm das Leben gegeben, für einen Verräter an seiner Mutter zu halten, und dieser Glaube wurde noch bekräftigt durch das beharrliche Schweigen der Aeltern über diesen Punkt, so daß später, als nach der Mutter Tode Herr v. Urbales sich seiner annahm, eine unüberwindliche Scheu ihn davon zurückhielt, den Sachverhalt zu erforschen. Jetzt aber, wo ihm der Zufall dieses Bild in die Hand gegeben, sagte Dagobert den festen Entschluß, das Geheimnis zu ergründen, selbst auf die Gefahr hin, jene unterdrückte Vermutung zur unumstößlichen Gewissheit werden zu lassen.

Gänzlich von diesem Entschlusse beherrscht, ließ Dagobert das Bild in die Tasche seines Rockes gleiten und schickte sich an, das Zimmer zu verlassen; allein der rasche Schritt, welcher jetzt über die Treppe herauf über den Korridor kam, schnitt ihm der Weg ab, und ehe er nur die Tür erreichen konnte, öffnete sich diese und Herr v. Urbales erschien.

„Wie Dagobert, Du bist hier? Das hatte ich allerdings nicht erwartet, und auch Baumann scheint von Deiner Anwesenheit hier nichts zu wissen, denn er sucht Dich bereits im ganzen Hause.“

Das klang durchaus nicht unfreundlich, dennoch lag in diesen Worten dasselbe Erkaunen, das sich auch deutlich auf Herrn v. Urbales Gesicht ausprägte, und Dagobert

veranlaßt, in halbem Bewußtsein die Augen niederzuschlagen. Er suchte vergebens nach einer Antwort, es war ihm unmöglich, nach all dem, was er in den letzten Minuten durchlebt, eine gleichgültige Ausrede zu finden; er verbarste daher in verlegenem Schweigen, und erst ein halblauter Ausruf seines Onkels ließ ihn wieder aufblicken.

„Dagobert — was soll das — Du hast die Kassetten geöffnet?“

Herr v. Urbales trat bei dieser rauh hervorgehobenen Frage dicht vor den jungen Mann hin, mit der Rechten nach dem Schreibtisch hinter dem.

Dagobert fühlte, daß er jetzt vor einer Entscheidung stand, ein Ausweichen war hier nicht mehr denkbar; er raffte sich deshalb empor und entgegnete, seine Stimme gewaltsam zur Festigkeit zwingend: „Ja, Onkel! Der Zufall führte mich in dies Zimmer, und hier, einem unerwartlichen Orange folgend, vergaß ich jede Rücksicht und warf einen Blick in jene Kassetten. Ich weiß, ich habe damit die Hand an ein Geheimnis gelegt, dessen Enthüllung für mich schmerzlich sein wird; dennoch flehe ich Dich an: gib mir endlich die Wahrheit, die ich so lange vor mir verborgen, laß mich endlich wissen, wer ich bin, und ob ich dieses Mannes, dessen Züge ich trage und den mich eine dunkle Ahnung als meinen Vater erkennen läßt, in Haß oder in Liebe gedenken darf.“

Mit vor Erregung zitternder Hand holte er das Porträtbild hervor, welches er vorhin der Kassetten entnommen, und hielt es Herrn v. Urbales unter die Augen.

Dieser nahm es und warf einen langen Blick darauf; in seinen Zügen arbeitete eine mühsam unterdrückte Bewegung, deren Nachhall noch in seiner Stimme lag, als er nach Sekunden langem Schweigen erwiderte: „Nur in Liebe darfst und mußt Du seiner gedenken, Dagobert, denn dieser Mann, Dein Vater, auf dessen Namen kein Wort, keine Tat einen trübenden Schatten zu werfen im Stande ist, war unter den Besten der Besten und unter den Edlen der Edelsten, und hell wie die heiligen Flammen eines Opferdienstes muß sein Andenken in Deinem Herzen lodern. Du weißt mit dieser Entdeckung gewaltfam den Schleier von

einem Geheimnis, das ich Jahre lang sorgfältig vor Dir verborgen, weil ich nicht wollte, daß Dein reines Gemüt durch einen frühzeitigen Blick in jene Untiefen entweiht würde, in denen es zweifellos ausgebräutet wurde — heute aber, wo der Zufall oder vielleicht auch die Vorsehung Deine Hand lenkte, ist es meine Pflicht, zu sprechen, da ein fortgesetztes Schweigen auf Deine Frage tauend Zweifel in Dir wecken müßte — Zweifel vielleicht auch an dem Manne, den Du mit Stolz Deinen Vater nennen darfst.“

Herr v. Urbales schwieg; es war, als wollte er sich mit dem tiefen Atemzuge, der seine Brust hob, vorbereiten auf das, was er dem jungen Manne, der so begierig an seinen Lippen hing, jetzt sagen mußte. Allein Dagobert kam ihm zuvor.

„Und wer war mein Vater?“ frag er dringend. „Es war der Majorats Herr Baron Dagobert v. Laura!“

Ein einziger dumpfer Laut schlug von den Wänden des hohen Zimmers zurück, mit wenigen Schritten stand Herr v. Urbales neben dem jungen Manne und fing den Taumelnden in seinen Armen auf. „Dagobert, fasse Dich! Wie willst Du Alles hören, wenn Deine Nerven schon vor diesem Namen zusammenzucken!“

Nur mühsam richtete sich Dagobert auf. „Du hast Recht, Onkel, ich will stark sein,“ entgegnete er leise, Herrn v. Urbales Hand fest in der seinen drückend. „Aber glaube mir, all das, was Du mir noch sagen kannst, wird mich nicht so treffen, wie diese Entdeckung. In ihr liegt eine furchtbare Vergangenheit und —“ er stockte und fuhr erst nach momentanem Schweigen, halb zu sich selbst sprechend, fort: „und eine vielleicht noch furchtbarere Zukunft.“

Herr v. Urbales sah ihm fest und zuversichtlich in das bleiche Gesicht.

„Von dieser hast Du nichts zu fürchten, denn es wird meine erste Sorge sein, Alles was Dich schmerzlich berühren könnte, von Dir fern zu halten. Deine Zukunft, Dein Leben gilt mir als heiliges Vermächtnis eines Mannes, dem ich in schwerer Zeit die Freiheit verdanke, an ihn konnte ich die Schuld der Dankbarkeit nicht zahlen, denn

hin bereit sei. Außerdem wurde verlangt die Einführung des parlamentarischen Regimes, d. h. die sofortige Erneuerung von führenden Reichstagsabgeordneten aller Parteien zu Ministern und Staatssekretären sowie die sofortige Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen.

Eine schwere politische Krise.

Im Hauptausschusse des Reichstages trat am Freitag nachmittag ein Zentrumsredner, Abg. Erzberger, mit einer scharfen Kritik der gegenwärtigen politischen Zustände hervor. Seine Ausführungen waren so scharf als vertraulich erklärt, doch sagte darüber die „Deutsche Zeitung“, das neuangebaute Organ der alldeutschen Richtung, er habe

„plötzlich eine wichtige Frage in Fluß gebracht, die mit Sein und Nichtsein des gegenwärtigen Kanzlers und mit noch viel, viel Wichtigerem in allerengstem Zusammenhang steht, und man spricht, wie der „Deutsche Kurier“ sich ausdrückt, „von einer unvermuteten entstandenen neuen Lage.“

Die Sozialdemokratie hatte angesichts dieses Vorgehens des Abg. Erzberger unmittelbare Schritte für notwendig gehalten, um sich möglichenfalls zu sichern. Darin liegt die Begründung für die plötzliche Entsendung einer Deputation am späten Abend zum Kanzler.

Von sozialdemokratischer Seite wurde am Sonntagabend noch folgende Notiz verbreitet:

„Die sozialdemokratische Partei hat bis jetzt noch nicht endgültig darüber entschieden, ob sie diesmal die Kriegskredite bewilligen will. Es erscheint sicher, daß, wenn diese Bewilligung überhaupt ausgesprochen wird, die sozialdemokratische Fraktion grundsätzlich wichtige Erklärungen dazu abgeben wird.“

Im Hauptausschusse

erschien am Sonntagabend dann der Kanzler.

An die Konföderation richtet das Fraktionsorgan des Zentrums, die „Germania“, folgende Worte: „Wir sind natürlich nicht berufen, den Konföderativen gute Ratsschlüsse zu erteilen; aber unzweifelhaft würden sie die Zeichen der Zeit erst dann wirklich ganz verstehen, wenn sie ihre ängstlichen Bedenken zurückstellen und voll und ganz auf den Boden der Entschiedenheit treten, für die die Mittelparteien sich einsetzen. Mitgehen und mitarbeiten, nicht beiseite stehen, dient auch ihren eigenen, wohlverstandenen Interessen am meisten. Das Zentrum hat gewiß keinerlei Neigung, sich auf Geheiß und Verberb mit der Linken zu einer festen Mehrheit zu verbinden. Wir haben das angesichts der Mißdeutungen seines Zusammengehens mit den anderen Mittelparteien im Verfassungsausschusse bereits im Mai festgestellt. Aber das Zentrum ist noch weniger gewillt, sich den Forderungen der Zeit, die es als berechtigt und notwendig erkannt hat, zu verschließen oder gar entgegenzukommen. Mögen die Konföderativen das Versäumnis ihrer Pflicht nicht erst dann einsehen, wenn es zu spät ist.“

Der Reichskanzler gegen die Scheidemann'sche Formel.

Berlin, 9. Juli. Die Verständigung über die Formel für die auswärtige Politik soll bereits erzielt worden sein. Dagegen soll diese Formel betreffs der inneren Politik noch ausstehen. Was die äußere Politik anlangt, so hat der Reichskanzler sich in der letzten Sitzung des Hauptausschusses gegen die Scheidemann'sche Friedensformel ausgesprochen und hat auch angedeutet, wie die Formel beschaffen sein müßte, mit der er sich einverstanden erklären könnte. In dieser Beziehung hat der Reichskanzler gesagt, er würde nichts dagegen einzuwenden haben, daß man sage, daß wir nur einen Verteidigungskrieg führen und daß wir nur das für unsere Sicherheit Notwendige erstreben. Weiter hat der Kanzler darüber keinen Zweifel gelassen, daß er, wenn der Reichstag sich für die Scheidemann'sche Formel entscheidet, nicht zögern würde, für seine Person daraus die entsprechenden Folgerungen zu ziehen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 7. Juli 1917. (W.Z.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Gute Beobachtungsmöglichkeit steigerte gestern der Artilleriekampf in einigen Abschnitten der flandrischen und Artois-Front zu erheblicher Stärke.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Das durchweg lebhafteste Feuer verdichtete sich besonders bei Cerny, am Visne-Marne-Kanal und in der westlichen Champagne.

Nach schlagartig einsetzender Artilleriewirkung griffen die Franzosen mit starken Kräften vom Cornillet bis zum Hochberg an. Südöstlich von Nauroy wurde der Angriff durch Feuer und im Nahkampfe

ein dunkles Geschick, dessen Fäden mir jetzt noch unentwirrbar erscheinen, riß unsere Bahnen auseinander.“

Er legte, von tiefer innerer Bewegung überwältigt, die Hand über die Augen. Dagobert aber nahm das Bild seines Vaters, das ihm vorhin entglitten war, vom Boden auf und sah lange, lange auf die schönen, von leiser Schwermut überhauchten Züge nieder. Seine Blicke umflorten sich, als er das Bild endlich wieder fassen ließ, glänzte eine helle zitternde Träne auf dem bräunlichen Holzrahmen desselben. Laut schluchzend warf er sich in Herrn v. Urbales Arme, er fühlte, daß es keinen Platz in der weiten Welt gab, wo sein Schmerz um den geliebten Toten so warm empfunden wurde als die Brust dieses Mannes. (Fortf. folgt.)

durch Gardedruppen abgewiesen. Am Hochberg wurde der Gegner, der in Zeile des vorderen Grabens eingebrungen war, durch kraftvollen Gegenstoß eines hannoverschen Regiments vertrieben. Hier stießen die Franzosen erneut vor und brachen nochmals ein. Wiederum wurden sie durch Gegenangriffe und in erbitterten Kämpfen Mann gegen Mann völlig zurückgeworfen.

Erkundungsvorstöße am Brimont und bei Cernay-en-Dormois brachten uns eine größere Zahl von Gefangenen ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Bei vielfach ausbleibendem Feuer keine größeren Gefechtshandlungen.

Bei Tage und bei Nacht war die Flugtätigkeit sehr reg. 8 feindliche Flugzeuge und 1 Zersplitterballon wurden abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberst v. Boehm-Ermolli. Die Schlacht in Ostgalizien hat gestern zu einer äußerst blutigen Niederlage der Russen geführt.

Nach mehrstündigem starken Zersplitterungsfeuer setzte am frühen Morgen der russische Angriff zwischen Konjuch und Lachowice ein. Mit immer neu ins Feuer geworfenen, tief gegliederten Kräften stürmten die russischen Divisionen gegen unsere Front. Bis zum Mittag wiederholte der Feind seine Angriffe. Sie sind sämtlich unter den schwersten Verlusten zusammengebrochen. Auch die Verwendung von Panzerkraftwagen blieb für die Russen nutzlos; sie wurden zerstört. Gegen die zurückflutenden Massen griffen unsere Jagdbatterien aus der Luft ein; bereitgestellte Kavallerie wurde durch Fernfeuer zerstört.

Später griff der Feind in keine Opfer scheuendem Sturm weiter nördlich bis zur Bahn Boczow-Tarnopol und zwischen Bafow und Byszyn an. Auch hier kam er nichts vorwärts; überall wurde er getrieben.

Bei Brzezany und Stanislaw sowie an einigen Stellen im Karpathen-Vorland sind gleichfalls starke russische Angriffe verlustreich gescheitert.

Erbeutete Befehle in französischer Sprache zeigen, von wem das russische Heer zum Angriff getrieben wurde, der ihm keinerlei Erfolg gebracht, es dagegen blutigste Opfer gekostet hat.

Rheinische, badiische, thüringische, sächsische und österreichisch-ungarische Truppen teilen sich in die Ehre des Schlachtages.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In den Karpathen vielfach rege Gefechtstätigkeit; an mehreren Stellen wurden Vorstöße der Russen zurückgewiesen.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Macdensen und an der

mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 8. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Aisne, im Ypern- und Wytschaeteabschnitt sowie bei Lens und zwischen Somme und Oise wechselnd starker Feuerkampf.

Während östlich von Ypern englische Erkundungsvorstöße zum Scheitern gebracht wurden, gelang es unseren Aufklärungsabteilungen nordwestlich und westlich von St. Quentin, Gefangene zu machen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Nach tagsüber starker Artilleriewirkung stießen die Franzosen gegen Abend mit erheblichen Kräften zum Angriff östlich von Cerny vor. Der Ansturm brach in unserm Feuer und im Handgranatenkampfe verlustreich zusammen; mit gleichem Mißerfolg endeten nachts mehrere Vorstöße gegen unsere Gräben südlich des Gehöftes la Bodelle und südwestlich von Ailles.

Unsere Sturmtruppen glückte der Überfall einer feindlichen Feldwache beim Gehöft Mennejean südlich der Straße Baon-Soissons.

In der Westkampagne wurde gestern morgen ein weiterer Angriff der Franzosen am Cornillet-Berge zurückgewiesen.

Auf dem linken Maasufer steigerte sich abends das Artilleriefeuer zu großer Heftigkeit. Nachts erfolgte ein starker französischer Angriff an der Höhe 304 und am Westhang des „Toten Mannes“. Der Feind ist abgeschlagen worden; in einigen Grabenrücken wird noch gekämpft.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Außer zeitweilig ausbleibendem Feuer in der Lothringer Ebene und einem erfolgreichen Vorfeldgefecht am Rhein-Mhone-Kanal keine besonderen Ereignisse.

In der Nacht vom 6. zum 7. Juli haben außer Bombenwürfe nahe der Front, auch Lustangriffe auf deutsches Gebiet stattgefunden.

Feindliche Flieger waren im westfälischen Industriegebiet, auf Arier und Umgebung, ferner auf Mannheim, Ludwigshafen Koblenz insgesamt 100 Brandbomben abgeworfen. Militärischer Schaden ist nicht entstanden. Eins der feindlichen Flugzeuge fiel in unsere Hand.

Am Morgen des 7. Juli griff darauf eines unserer Fliegergeschwader London an. Gegen 11 Uhr vormittags wurden die Docks, Hafen- und Speichereinrichtungen an der Themse ausgiebig mit Bomben beworfen. Brand- und Sprengwirkung wurden festgestellt. Eins der zur Abwehr aufgestellten englischen Flugzeuge ist über London abgeschossen worden. Auch auf Margate an der Ostküste Englands wurden Bomben abgeworfen.

Unsere Flugzeuge sind sämtlich zurückgekehrt bis auf ein auf See notgelandetes, das von unseren Seestreitkräften nicht mehr geborgen werden konnte.

In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer an der Front

haben die Gegner gestern neun Flugzeuge eingebüßt. Eins davon ist durch Leutnant Wolff abgeschossen worden, der damit den 33. Lustflieg errang.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberst v. Boehm-Ermolli.

Auf dem Kampffelde zwischen Strypa und Blota Ripa haben die Russen ihren Angriff nach den nutzlosen Opfern der Vortage nicht erneuern können.

Heute morgen brach ein Angriff ohne Feuervorbereitung bei Borowo verlustreich zusammen.

Bei Stanislaw ist gestern und heute früh gekämpft worden. Österreichisch-ungarische Regimenter wiesen dort im Nahkampfe mehrere russische Divisionen ab, deren Sturmwellen, durch unser Vernichtungsfeuer gelichtet, bis an die Stellungen vorgebrungen waren.

Auch bei Kuta im oberen Tale der Bystrzyca Solotwinska wurde ein Angriff der Russen abgeschlagen.

Bei den übrigen Armeen der Ostfront hielt sich die Gefechtstätigkeit in mäßigen Grenzen.

An der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 9. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Regen und Dunst blieb an fast allen Frontabschnitten das Feuer bis zum Abend gering. Es lebte dann mehrfach auf. Nachts kam es an verschiedenen Stellen zu für uns erfolgreichen Erkundungsgefechten.

Bei der

Heeresgruppe Kronprinz

wurde ein Angriff zur Verbesserung unserer Stellung am Chemin des Dames mit gutem Erfolg durchgeführt. Nach einem Feuerüberfall von Mörser- und Granatenwerfer auf die Sturmziele brach die Infanterie, gedeckt durch das Kugelfeuer der Artillerie, zum Einbruch vor. Die aus Niederjassen, Thüringen, Rheinlandern und Westfalen bestehenden Sturmtruppen nahmen in kraftvollem Stöße die französischen Gräben südlich von Pargny-Filain in 3 1/2 Kilometer Breite und hielten die gewonnenen Linien gegen 5 feindliche Angriffe. Zur Ablenkung des Gegners waren vorher an der Straße Baon-Soissons Sturmabteilungen heftiger, nassauischer und westfälischer Bataillone in die französischen Gräben eingebrungen und lehrten nach Ausführung ihres Auftrages mit einer großen Zahl von Gefangenen befehlsgemäß in die eigenen Linien zurück. Der überall heftigen Widerstand leistende Feind erlitt hohe Verluste, die sich bei ergebnislosen Gegenangriffen auch während der Nacht noch steigerten. Es sind über 30 Offiziere und über 800 Mann Gefangene eingebracht worden. Die Beute an Kriegsmaterial ist sehr erheblich.

Auf dem Westufer der Maas haben die Franzosen aus den Kämpfen in der Nacht zum 8. Juli einige kleine Grabenrücken in der Hand behalten. Heute vor Tagesgrauen nordöstlich von Sedan einsetzende Vorstöße sind zurückgewiesen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberst von Boehm-Ermolli.

Während zwischen Strypa und Blota Ripa nur rege Artillerietätigkeit herrschte und uns einige Vorstöße Gefangene einbrachten, kam es bei Stanislaw zu neuen Kämpfen. Durch starke russische Angriffe wurden die dort stehenden Truppen zwischen Giezno und Cagowod (12 Kilometer) gegen die Waldhöfen des Darnylas zurückgedrückt. Durch Eingreifen deutscher Reserven kam der Stoß zum Stehen.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In den Karpathen hielt die rege Tätigkeit der russischen Batterien an. Vertikale Angriffe der Russen sind an mehreren Stellen gescheitert.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Macdensen und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Krieg zur See.

Was sie zugeben.

Dem Berner „Bund“ zufolge berichtet Havas, daß im Juni 14 große französische Handelschiffe versenkt und 20 andere von U-Booten angegriffen wurden. Außerdem fanden 42 (1) Gefechte zwischen französischen Patrouillenschiffen und Wasserflugzeugen einerseits und deutschen Tauchbooten andererseits statt. Nach der Agencia Stefani wurden in der letzten Junihälfte ein italienischer Dampfer, 8 italienische Segelschiffe und 4 Fischerfahrzeuge versenkt.

Nach Londoner Meldungen teilt der britische Munitionsmister Addison im Unterhause mit, daß von den für Europa bestimmten amerikanischen Munitionstransporten im Februar 5 Prozent, im März 9 Prozent und im Mai 10 Prozent durch deutsche Tauchboote versenkt wurden.

Neue U-Boots-Beute.

Neue U-Boots-Beute vor und im englischen Kanal und in der Nordsee: 6 Dampfer, 4 Segler, 11 Fischerfahrzeuge. Darunter befanden sich: ein bewaffneter englischer Dampfer „Saron Monarch“ (4828

Donnen), mit 7000 Tonnen Weizen von Karach nach London, der italienische Dampfer „Scheria“ (2727 Tonnen), mit Kohle von Cardiff nach Genua, ein tiefgeladener englischer mittelgroßer Dampfer, der aus Genua herausgeschossen wurde. Die Ladungen der übrigen versenkten Fahrzeuge bestanden, soweit sie festgestellt werden konnten, aus Lebensmitteln, Del, Kohlen und Grubenholz.

Über 1 Million Tonnen im Juni.

Berlin, 9. Juli. (Amtlich. W.-L.-B.) Durch kriegsrische Maßnahmen der Mittelmächte ist nach den eingegangenen Meldungen im Monat Juni an Handels- und Schiffsbau über 1 Million Bruttoregistertonnen versenkt worden. Diese Erfolge des Unterseebootkrieges rechtfertigen volles Vertrauen über die unausbleibliche und entscheidende Wirkung auf unsere Gegner.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Hindenburg zum Vortrag in Berlin.

Generalschmarzall von Hindenburg und General Ludendorff sind zum militärischen Vortrag beim Kaiser in Berlin eingetroffen.

Der Kanzler im Hauptauschusse.

Der offizielle Bericht über die Hauptauschuss-Sitzung in Gegenwart des Kanzlers sagt nur: „In der zweiten Nachmittags-Sitzung ergriff der Reichskanzler im Hauptauschusse des Reichstages das Wort zu einer viertelstündigen Ausführung, der noch mehrere Redner des Ausschusses folgten. Darauf wurden die Verhandlungen auf Montag früh vertagt.“ Gegenüber dem Abg. Erzberger soll nach dem „Berl. Lokal-Anz.“ der Zentrumsführer Dr. Spahn erklärt haben, daß das Zentrum noch keine Stellung zur Erzbergerischen Rede vom Freitag — auf die die Erregung zurückgeht — genommen habe.

Was geht in Paris vor sich?

In Paris werden andauernd Verhaftungen vorgenommen; die Polizei verhaftet fortgesetzt größere Streifzüge „zur Säuberung“ von aufrührerischen Elementen. Umlauber, die nicht in Paris wohnen, dürfen die Stadt nicht betreten.

Feindliche Flieger im westfälischen Industriegebiet.

Einige feindliche Luftfahrzeuge starteten in den frühen Morgenstunden am Sonnabend dem Industriegebiet einen Besuch ab. Im ganzen sind 8 Bomben geworfen worden, die einen Sachschaden von etwa 2000 Mark anrichteten. Industriestriebe sind nicht getroffen, und niemand ist verletzt worden.

China: Bollendetes Durcheinander.

Die Mandschu-Dynastie, die von Norden her sich wieder auf den chinesischen Kaiserthron bringen möchte, scheint bisher einen durchgreifenden Erfolg nicht erzielt zu haben: „Morning Post“ meldet aus Tientsin vom 5. Juli, daß die Mandschurei-Regierung wahrscheinlich bald wieder beseitigt wird. Man erwartet, daß Yuan Tschiang Kai-schank 20 000 Mann zwischen der Hauptstadt Peking und Tientsin im Nordosten aufmarschieren lassen wird. Längs der Hankau-Bahn rücken starke Streitkräfte vom Süden vor. Im ganzen marschieren 50 000 Mann aus verschiedenen Richtungen auf Peking los, wo Tschiang Kai-schank nur über 2000 Mann zur Verteidigung des neuen, schon wieder so wackligen Mandschuthrones verfügt. Tschiang Kai-schank hat vorsichtigerweise überall die Bahnen aufsprengen lassen!

Im Süden, mit der südlichen Hauptstadt Nanking, hat sich eine neue Republik aufgetan, um das Durcheinander voll zu machen.

Was an Metallen abgeliefert oder gemeldet werden muß.

1. Alle Einrichtungsgegenstände aus Kupfer und Messing können bis 31. August d. J. freiwillig abgeliefert werden. Nach diesen Terminen Anmeldeung.
2. Aluminiumgegenstände müssen bis zum 31. Juli abgeliefert sein.
3. Meldung von Dachkupfer und Bleischmelzungen sofort.
4. Beschlagsgegenstände aus Kupfer, Messing und Nickel — Geschloße, Riegel, Möbeler usw. unverzüglich abliefern.
5. Bierglasbottle aus Zinn sind sofort abzuliefern.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Heiße Tage.

Heiß geht es her in dieser Welt — zu jeder Tagesstunde. — weshalb man gerne Entschleunigung in einem kühlen Grunde. — Heiß geht es her auf jeder Front. — Doch auch, wer sich noch friedlich sonnt, — verspürt am Urlandsfuge — die Stille der Sommerhitze. — Als noch die Welt im Frieden lag — und glücklich war zu preisen, — da nützte man den Sommerzeit — zum Wandern und zum Reisen, — da war noch von besonderem Reiz — die Reise nach der schönen Schweiz, — doch ach, die Schweiz liegt heute — sehr im Ententefernen. — Das Land, das gastfrei stets erschien — durchtoben welsche Horden, — der Grieschönkönig Konstantin — ist arg beleidigt worden. — Betragen hat der welsche Mob — sich derart fieshaft und groß, — daß man voll Mißbehagen — gleich müßte das Land verlassen. — Heiß geht's dort her und das ist schlimm, — denn die Entente grölle — und fühlte Grimm, diemal ein Grimm — den Frieden fördern sollte. — Der Böbel demolierte wild — am Konstantin das deutsche Schild, — nun zieht man zu Gerichte — die grimmige Geschichte. — Dem Land, das als neutral bekannt, — will man Verdruß bereiten. — Nun soll den Weg wie Griechenland — die freie Schweiz beschreiten. — Doch hoffen wir, daß sie ihn nicht — beklüftet und ganz energisch spricht: — Wir sind nicht eure Knechte; — frei laßt uns unsre Rechte! —

Vermischte Nachrichten.

— Dillenburg, 9. Juli. (Das Pflücken der Waldbereichen.) Der Herr Landrat veröffentlicht folgendes: Bei der guten Heidebeer-Ernte ist es ungewöhnlich, daß Pflücken der

Beeren zeitweilig zu verbieten, wie dies an manchen Orten geschehen ist. Ich erlaube daher die Herren Bürgermeister, im Dienstausführungswege diese Verbote sofort außer Kraft zu setzen.

— Gohfelden, 10. Juli. (Qualvoller Tod.) Daß man mit Feuer immer noch nicht vorsichtig genug ist, zeigt ein Fall, der sich am Samstag hier zugetragen hat. Die elfjährige Katharina Orthwein war damit beschäftigt, für ihre Mutter, die auf dem Felde arbeitete, und für ihre Brüder das Essen zu kochen. Sie zündete das Feuer mit Reisig an; hierbei mußte sie wahrscheinlich dem Feuer zu nahe gekommen sein oder aber auch, das brennende Reisig fiel aus dem Herd, denn plötzlich standen ihre Kleider in hellen Flammen. Auf ihre klagenden Hilferufe eilte ein Bruder, der im Stall beschäftigt war, sowie ein Nachbar herbei. Es gelang beiden, die Flammen zu ersticken, aber das Kind hatte sehr schwere Brandwunden am Körper erlitten. Die Ueberführung in die Marburger chirurgische Klinik erfolgte alsbald. Leider ist die Schwerverletzte in der Nacht unter furchtbaren Schmerzen gestorben. Möge allen Frauen und Mädchen dieser Vorfall eine Warnung sein, recht vorsichtig mit dem Feuer umzugehen.

— Bergarbeiterlos. Durch Explosion von Gasen auf der Zeche Neudorfhausen 1 der Harpener Bergbau-Akt.-Ges. wurden 15 Bergleute getötet, 28 verletzt, 10 Bergleute werden vermisst.

— Mieterschutz. Der stellvertretende General des 4. Armee-Korps (Provinz Sachsen) hat ein Verbot von Mietsverhältnissen, die die Mäuerung von Mietwohnungen zum Gegenstande haben, erlassen, sofern nicht der Mieter ein angemessenes Unterkommen gefunden hat.

— Wieder Schießgewehre in Kinderhänden. In Dittersbach hat beim Spielen mit einem Revolver der Dienstknecht Guepkel den 12-jährigen Knaben Lehmitz tödlich verwundet. Der Knabe ist gestorben.

— Wegen Verfallens großer Mengen Brotgetreide und Kartoffeln verurteilte die Strafkammer Königsberg den Rittergutsbesitzer Louis Hammer, den Besitzer des über 3000 Morgen großen Ritterguts Dombrowo, zu 12 500 Mark Geldstrafe oder einem Jahr 300 Tagen Gefängnis und seinen Inspektor Bachardt zu 1000 Mk. Geldstrafe. Die Angeklagten haben in den Jahren 1916 und 1917 große Mengen Roggen verschrotet und an Pferde und Schweine verfüttern lassen, ebenso 600 Ztr. Kartoffeln.

— Auf der größten viergleisigen Bahnstrecke der Welt. Das großartige Bauwerk des viergleisigen Ausbaues der Eisenbahnstrecke Hannover—Hamm reißt langsam der Vollendung entgegen. Es handelt sich dabei um die völlige Umgestaltung der 75 Kilometer langen Bahnstrecke unserer wichtigsten und verkehrsreichsten Hauptbahn Berlin—Köln, unter Erneuerung aller Bahndämme, Gleise, Stellwerke und Bahnhöfe, unter denen sich zahlreiche Hauptknotenpunkte befinden. Die ganze Bauunternehmung ist die größte ihrer Art in Deutschland und Europa. Innerhalb wird auch jetzt noch am Ende des dritten Kriegsjahres diese Bautätigkeit gefördert. Das trägt schon jetzt für die Versorgung von Heer und Heimat sichtbare Vorteile. So konnte auf der 110 Kilometer langen Teilstrecke Reiden—Hamm der viergleisige Zugverkehr größtenteils aufgenommen werden. Dadurch kann die Zahl der schweren Güterzüge, namentlich der Kohlenzüge, die raslos in dichten Abständen diese Bahn befahren und das Milien unserer inneren Wirtschaft sichern, noch vermehrt werden. So wird in kurzer Zeit mit Einschluß der bestehenden Strecke die viergleisige Eisenbahnstrecke von Hannover—Hamm—Dortmund—Essen—Duisburg, mit 250 Kilometer Länge die größte Europas, vollendet sein.

— Ein Kalb mit fünf Füßen brachte eine Kuh des Besitzers Th. Stobbe in Wiesenwalde bei Br. Stargard zur Welt.

— In Kalifornien wird eine Schwebbahn ausprobiert, die mit 360 Kilometer Geschwindigkeit fahren soll.

— Ernte-Urlaub für städtische Dienstmädchen. Bei der neuen Ernte gilt es, alle Kräfte anzuspannen, um die deutsche Ernte, die Ernte, von der unser Volk, von der wir alle leben müssen, rasch und gut hereinzubringen in die bergenden Scheunen. Es fehlt aber auf dem Lande an Hilfskräften. Einen großen Teil der Männer hat der Krieg von Haus und Hof fortgeführt, hat ihnen statt der Sense das Schwert in die Hand gedrückt. Schwer ist es für die Zurückgebliebenen: alte Männer, junge Burken und Frauen, der Arbeit Herr zu werden, besonders in den jetzt kommenden Monaten. Hilfe tut not, aber nur sachverständige Hilfe. Nur wer wirklich die Arbeit versteht, nur wer von Jugend an die Garben gebunden und aufgestellt, die Erntewagen beladen und in den Scheunen die Garbenbündel aufgeschichtet hat, kann jetzt auf dem Lande tatsächlich wertvolle Dienste leisten. Städtische Arbeiterinnen wählten auf das Land hinauszubringen, würde nur die Arbeit hemmen, statt sie zu fördern, ganz abgesehen davon, daß die Landleute sich nur schwer entschließen, völlig Fremde in den engen Kreis der Familie aufzunehmen. Ganz anders aber ist es mit jenen, welche erst kürzlich vom Lande in die Stadt gezogen sind und daheim noch Verwandte haben. Städtische Hausfrauen! Viele Eurer Dienstmädchen gehören zu diesen, viele haben in ihrem Heimatdorf Eltern oder Geschwister oder sonstige nahestehende, die einen landwirtschaftlichen Betrieb führen, einen Bauernhof oder eine kleine Mäherstelle bewirtschaften. Ihnen fehlt jetzt die Hilfe der Tochter, der Schwester gar sehr. Gebet ihnen diese Hilfe zurück! Gebt Euren Dienstmädchen vom Lande Urlaub für die Erntezeit! Durch die Unbequemlichkeit, die Ihr Euch auferlegt, indem Ihr für einige Wochen auf die Arbeit Eurer Dienstmädchen verzichtet, helft Ihr die deutsche Ernte bergen. Wädhrlch, das Ziel lohnt wohl die Mühen, die im Haushalt auf Euch warten. Sprecht mit Euren Dienstmädchen! Vielleicht scheuen manche, die sich an den leichten Dienst in der Stadt gewöhnt haben, vor der schwereren Feldarbeit zurück. Sagt ihnen, daß das Vaterland ihre Kraft fordert, daß die deutsche Landwirtschaft ihre Hilfe braucht. Wer jetzt aus der Stadt aufs Land zurückgeht und Vater und Mutter den Bruder ersetzt oder der verwandten Kriegerfrau, deren Mann mit

dem Bewehr in der Faust die Heimat schützt oder vielleicht schon vor dem Feind gefallen ist, bei der Erntearbeit hilft, der tut ein Werk der Nächsten- und Verwandtenliebe, er tut aber auch ein Werk der Vaterlands- und Heimatliebe. Wer aber zurückbleibt und die Seinen auf dem Lande im Stiche läßt, der läßt auch das Vaterland im Stich.

Aus Laasphe und Umgegend.

— Laasphe, 10. Juli. Nach einer amtlichen Mitteilung des Landratsamts zu Berleburg an unsere Schriftleitung ist vom heutigen Tage ab das Beerenpflücken in den Wäldern des Kreises Wittgenstein gestattet. — Diese Anordnung dürfte allgemein dankbar begrüßt werden, zumal sie auch allen Zweifeln bezüglich der ergangenen Polizeiverordnung des Arnberger Regierungspräsidenten ein Ende macht.

— Laasphe, 10. Juli. Dem Kanonier Ludwig Hock in einem Fuß-Art.-Bataillon wurde für bewiesene Tapferkeit das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. Unsern Glückwunsch!

— Die Haushaltungen werden nach beschlagnahmtem Geschirr revidiert! Es werden demnachst Nachprüfungen bei den Gastwirtschaften, Hotels, öffentlichen Küchen usw., sowie bei den Privathaushaltungen durch besondere Revisoren stattfinden, um festzustellen, ob die durch die verschiedenen Bekanntmachungen beschlagnahmten Haushaltsgegenstände angemeldet und abgeliefert sind. Es empfiehlt sich daher, etwa unberechtigterweise noch zurückgehaltene Gegenstände baldmöglichst an die Sammelstelle der Kommunalverbände abzuliefern, um spätere Strafverfahren zu vermeiden.

— Niederlaasphe, 10. Juli. Der Gefreite Karl Schäfer von hier erhielt für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz 2. Klasse. Unsern Glückwunsch!

— A. Feudingen, 10. Juli. In der 35. Generalversammlung des „Vereins für christliche Volksbildung“, der 24. und 25. Juni in Mühlheim a. d. Ruhr tagte, sprach Herr Direktor Grünweller über den gegenwärtigen Stand der Einheitschulbewegung. Der genannte Redner hat, wie wohl noch bekannt, im Februar d. J. auch in unserm Kreise Vorträge über eine vernunftgemäße Schulreform auf christlich-konfessioneller Grundlage gehalten. Hoffentlich entwickeln sich die ausgestreuten Reime noch in der Zukunft zum Segen der Bevölkerung. — Das deutsche Schulwesen hat sich durchaus bewährt. Die Grundlage ist echt. Aber es treten auch schwerwiegende Mängel zutage. Vor allem fehlt's an Einheitlichkeit. Gebildet werden muß eine gemeinsame Grundschule für die ersten 4 Schuljahre. Weiter ist zu fordern der innere und äußere Ausbau der Volksschule zur Hebung und Vertiefung der allgemeinen Volksbildung und endlich ein planmäßiger Ausbau der Volksschule nach der praktischen und wissenschaftlichen Seite hin. (Wichtigste Fortbildungsschule und höhere deutsche Schule). Durch diese Umänderungen soll den Tüchtigen freie Bahn geschaffen, ferner durch Abkürzung des Schuljahres nach Einkommen und Familienstand, sowie durch Bereitstellung öffentlicher Mittel für hervorragende Begabte die Hebung des Geistes nach Kräften gefördert werden. Eine höhere deutsche Schule, also ohne den so fragwürdigen Ballast der Fremdsprachen, wäre auch in unserm Kreise freudig zu begrüßen.

Eingefandt.

Verschiedene Personen unter den jetzt hier zur Erholung weilenden Fremden — nicht alle — mißbrauchen die Laaspheer Gastfreundschaft und gehen auf die benachbarten Ortschaften aus. Was da noch irgendwie zu bekommen ist, kaufen sie für jämmerliches Geld auf und schenken es heim, desgleichen neuerdings auch Ferkelchen, die doch der einheimischen Bevölkerung zugute kommen sollten. Daß die Eingefandenen brunter leiden und daß dies hier große Erbitterung gegen die Fremden hervorruft, liegt auf der Hand. Drum müßte ihnen unbedingt dies Handwerk gelegt werden. Einer für Viele.

Lezte Nachrichten.

Vor wichtigen Entscheidungen.

WTB Berlin, 10. Juli. Der Hauptauschuss trat heute vormittag um 9 Uhr zusammen. Der Abgeordnete Ebert ersuchte den anwesenden Reichskanzler um Mitteilung, was sich gestern im Kronrat zugetragen habe, da die Kenntnis der Ergebnisse des Kronrats nötig sei für eine fruchtbare weitere Debatte. Der Reichskanzler bekräftigte, daß gestern der Kronrat zusammengetreten sei, erklärte aber weiter, er könne Mitteilungen über die Ergebnisse der Beratung noch nicht machen. Darauf beantragte der Abgeordnete Ebert die Vertagung des Ausschusses, die beschlossen wurde.

Vorausichtliche Witterung für Mittwoch den 11. Juli: Zeitweise heiter, meist trocken, warm.

Butterabgabe

am Mittwoch, den 11. Juli in der Sammelstelle Laasphe: Nr. 1—250 von 8—9 Uhr „über 250 „ 9—10 „

Es erhält jede Person 60 Gr. Butter.

Geld abgezählt bereithalten.

Besitzer von Kühen erhalten keine Butter.

Laasphe, den 10. Juli 1917.

Der Bürgermeister:

Berensmann.

Allg. Ortskrankenkasse und Landkrankenkasse des Kreises Wittgenstein.

An die ungesamte Einzahlung der rückständigen Beiträge für Juni (5 Wochen) bis spätestens Mittwoch den 11. Juli 1917 wird erinnert.

Der Vorstand.

Steuerhebetermin

für 1. Viertel Rechnungsjahr 1917 findet am Donnerstag den 12. und Freitag den 13. Juli vorm. 8—12 Uhr und nachm. 2—6 Uhr statt.

Stadtkasse.

Beerenjammer!

Nach Abänderung des Beschlusses vom 27. v. Mts. werden zum Beerenjammern an Auswärtige Erlaubnisscheine pro Tag und Person 50 Pfg., welche beim Haubergrechner Eduard Menz zu haben sind, ausgegeben. Da erfahrungsgemäß durch Angabe falscher Namen eine Bestrafung unnütz erscheint, werden Denjenigen, welche ohne Schein betroffen werden, die Beeren abgenommen, und können solche leer abziehen.

Selberhausen, den 9. 7. 17.

Menz, Haubergdorfschreiber.

Statt Karten.

August Erdmann
Hedwig Erdmann
geb. Wehlen
Vermählte.

Die Beträge für die **Fahrrad-Bereifungen** werden **Mittwoch, den 11. Juli** von 2-3 in der Volksbühne ausbezahlt.
Laasphe, den 10. Juli 1917.

Für Zahnkranke

Sprechstunden von morgens bis abends, auch Sonntags. 1 Minute vom Bahnhof.

Adolf Scheuer
Dentist, Laasphe.

Bekanntmachung.

Ich weise wiederholt darauf hin, daß das hiesige Reg. Landratsamt seitens der Kriegsamtsstelle in Frankfurt a.M. als

Hilfsdienstmeldestelle

bestimmt worden ist. Gleichzeitig mit der Hilfsdienstmeldestelle ist der

öffentliche Arbeitsnachweis

für den Kreis Wittgenstein bei dem Landratsamt hier errichtet worden.

Freiwillige Meldungen für den Hilfsdienst sowie Meldungen der Arbeitsuchenden für alle Stellen und derjenigen der Arbeitgeber von offenen Stellen nimmt das Landratsamt hier entgegen.

Die Meldungen müssen schriftlich eingereicht werden.
Verlebung, den 22. Mai 1917.
Der Landrat von Hartmann-Kreh.

TAPETEN

einen grösseren Posten
hat abgegeben

Louis Ritter Nachf.,
Breidenbach, Ars. Biedenkopff.

Endlaugen - Kalk

(Deutsches Reichspatent Nr. 224076 und 231100)
hergestellt aus Endlaugen der Kalkwerke und bestem gebrauchtem Ringofenfall, staubfrei u. sofort verwendbar

sollte von jedermann gestreut werden, da er die Erträge bei Futterrüben, Kartoffeln, Getreide, Hafer usw. steigert, den Strohertrag erhöht, und hervorragend die Blatt- u. Wurzelbildung beeinflusst, worüber Gutachten etc. vorliegen.

Zu beziehen durch
Louis Ritter Nachfolger
Breidenbach, Ars. Biedenkopff.

Grasverkäufe.

Die Grasverkäufe auf den einschlägigen fürstlichen Wiesen finden an Ort und Stelle gegen sofortige Barzahlung wie folgt statt:

1. Grudiebrück (Scharbach), am Mittwoch den 11. Juli, nachmittags 1 1/2 Uhr;
2. Drehbach am Donnerstag, den 12. Juli cr., vormittags 9 1/2 Uhr beim Forsthaus daselbst anfangend;
3. Hülshöfergrund, Neesbach, Struth am Freitag den 13. Juli, nachmittags 5 Uhr unten im Neesbach anfangend.

Wittgenstein, den 3. Juli 1917.
Fürstlich Wittgensteinsche Rentkammer.

Kreis - Krieger - Verband Wittgenstein.

Die noch mit den Stärkenachweisen und Zahlungen, zum Teil noch aus 1916, im Rückstand befindlichen Vereine werden hiermit wiederholt um umgehende Erledigung ersucht.

Die betreffenden Vereine können nur dann auf Unterstellungen seitens der oberen Verbände rechnen, wenn sie ihre Beiträge an den Kreisverband entrichtet haben.

Der Vorstand.

Sparkasse des Kreises Wittgenstein zu Laasphe.

Annahme von Spareinlagen mit täglicher Verzinsung zu 3 1/2 und 4 %.

Anlagekassen für Wandelgeld.

Depositen- und Kontokorrentverkehr in Verbindung mit Wechselverkehr.

Geldüberweisungen.

Einführung von Schecks anderer Sparkassen und Banken.

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Sparbüchern.

Annahmestellen für Spareinlagen:
in Amliehütte beim Hess.-Rath. Hüttenverein,
Friedingen bei Herrnendant Müller.

Vermietung von Schliefhäusern.

Silberkammer.

Auskunft über alle Geldangelegenheiten wird bereitwilligst erteilt. Es ist Pflicht eines jeden, die bargeldlose Zahlung durch Errichtung von Scheckkonten zu fördern. Er vermindert dadurch den Notenumlauf der Reichsbank und stärkt unsere Währung im Auslande. Darum muß jeder Betrag, auch der kleinste, bargeldlos gezahlt werden.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 14 und 15 des Ortsstatuts betr. Abgabe von Wasser aus der städtischen Wasserleitung wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Entnehmer von Wasser aus der städtischen Wasserleitung jede Wasservergeudung, sei es aus Unwissenheit oder Nachlässigkeit, zu vermeiden haben.

Die Entnahme von Wasser mittels Schlauch zu Badeeinrichtungen, zu Springbrunnen, Gartensprengern, zur gewerblichen Tätigkeit usw. ist verboten.

Der Wasserwärter Scheuer ist beauftragt, die im Innern der Gebäude liegenden Wasserleitungseinrichtungen zu kontrollieren.

Die Anlage von Springbrunnen, Klosetts, Gartenbesprengungen sind bei dem Magistrat anzumelden.

Übertretungen gegen diese Vorschriften werden mit einer Strafe bis 20 bzw. 50 M. geahndet.

Laasphe, den 11. Juni 1917.
Der Magistrat: Jmgardt.

Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:
2 Milliarden 220 Millionen M
Kriegsversicherung

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall. Neue, vorteilhafte Versicherungsformen.

Vertreter:
Paul Wesel, Laasphe.

Unsere Truppen im Felde

warten sehnsüchtig auf Nachrichten aus der Heimat!

Dieselben können ihnen am einfachsten und billigsten durch regelmäßige Zusendung unseres Blattes übermittelt werden.

Bestellungen hierauf nimmt die Geschäftsstelle entgegen und sind dafür

monatlich 45 Pfg.
zu zahlen.

Wir bitten, von dieser Einrichtung weitestgehenden Gebrauch zu machen.

Wittgensteiner Zeitung.

Kirchengemeinde Laasphe.

Die Verwaltung der Kirche ist dem Fleischbeschauer Herrn August Hartnack übertragen worden.

Die Kirchensteuer für 1917 beträgt in der Stadtgemeinde einschl. Kunst- und Wittgenstein 26 % und in der Landgemeinde 23 % der Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuer.

Das Presbyterium.
A. d. a. s.

Wiesen- u. Kleeheu

kauf!

Chemische Fabrik Pohe
b. Dahlbruch.

Drilling

zu kaufen gesucht.
Angebote unter R. Z. an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Meine Wohnung

ist vom 1. August an eine ruhige Familie zu vermieten.
Wilhelm Mangold,
Puderbachweg 35.

Zigarren

in der Preisliste von M. 90.— bis M. 300.— per Kiste in guter Qualität, offeriert gegen Nachnahme. Mindestabgabe 1 Postkorb zur Probe.

Heinrich Seese
Hofstr. i. W., Langestr. 62.

Futterkaff

zur Knochenbildung der Schweine bestens geeignet, offeriert billigt — Wiederverkäufer Ausnahmepreis —

Louis Ritter Nachfolger
Breidenbach, Ars. Biedenkopff.

PIANOS Harmoniums

Wer gebrauchte oder neue jetzt vorteilhaft mieten oder kaufen will (auch gegen bequeme Raten) wende sich direkt an die Hofpiano- und Flügel-Fabrik

Roth & Junius
Hagen, Bahnhofstr. 29.
Zeugnisse erster Autoritäten.
(Kgl. Preuss. Staatsmedaille.)